

Hans-Jörg Voigt

Predigt zum Sonntag Palmarum

Philipper 2,5-11

Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Gliederung

1. Leben in der Nachfolge Christi
2. Der Raub der Gottgleichheit
3. Christus als Sklave
4. ein schützender Name

1. Liebe Gemeinde! Wo der Kopf durch ist, da passt der ganze Mensch hindurch - sagt man. Mein jüngster Bruder hat das einmal ausprobiert, im Zoologischen Garten, am Gatter spitzgehörnter afrikanischer Watussi-Rinder. Der etwa drei Jahre-alte Zwerg schob sein Köpfchen durch die Gitterstäbe und rannte auf und davon. Er konnte zum Glück noch kurz vor Erreichen der braunen Großrinder mit den gigantischen spitzen Hörnern eingeholt werden. Wo der Kopf durchpasst, da folgt der ganze Leib nach.

Christus, der Kopf / das Haupt der Kirche ist durch Leiden und Sterben hindudrehgedrungen zum Leben. Es geht gar nicht mehr anders – wir als Kirche folgen ihm nach. *"Wo mein Haupt durch ist gängen, da nimmt er mich auch mit."* heißt es im Osterlied. Das ist die Gemeinschaft in Christus Jesus, von der der Apostel Paulus in unserer Epistel schreibt: **„Seid unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.“** Unser Christenleben steht in der Nachfolge Jesu. Ging er durch Verachtung und Leid hindurch, muss es uns nicht wundern, wenn uns gleiches trifft.

Und auch das andere gilt: wenn Jesus Christus durch die Gitterstäbe des Todes zur Auferstehungsfreude hindurch ist, dann geht es gar nicht anders, dass auch wir auferstehen. So ist unser Leben ein Leben in der Nachfolge Christi.

In der Predigt wollen wir den Gang Jesu aus 1. der Gottgleichheit 2. in die Sklaverei bis 3. hin zu dem Namen der über alle Namen ist - dem Weg Jesu nachfolgen.

2. Jesus ist Gott gleich: **„Er der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein.“** Dass es sich bei der Epistel um eines der ältesten Lieder der ersten Christen handelt, wie viele Forscher annehmen, wird schon an diesem Vers deutlich, denn er enthält eine schwerverständliche Formulierung. Solche schwerverständlichen Passagen finden sich in vielen sehr alten Liedern. Aber auch ein gewisses Versmaß lässt auf ein Christusloblied schließen.

Was ist mit dem Raub gemeint? In Italien, so hört man, ließe sich ein Dokortitel für 30.000 Dollar käuflich erwerben. Das ist dennoch ein Raub, eine Anmaßung weil man den Doktorgrad nicht mit Wissen und Leistung erworben hat, Christus aber ist Gott gleich in Wirklichkeit, nicht angemäßt. Sondern er ist Gott, ganz und wirklich seit Ewigkeiten.

Andere haben versucht, die Gottgleichheit zu rauben. Die Schlange im Garten verspricht Adam und Eva: **„ihr werdet sein wie Gott.“** Darin liegt die Wurzel allen Übels, die Wurzel der Sünde, dass Menschen sein wollen wie Gott. Und Adam und Eva begehen diese Anmaßung der Gottgleichheit sie fallen in Ungehorsam, in Sünde. Seither wollen Menschen selbst kleine Götter sein und sagen sich dem einen wahren Gott los. Seit diesem Raub der Gottgleichheit versucht ein Mensch über den anderen Gott zu sein, ihn zu unterdrücken. Sünde ist angemähte und geraubte Gottgleichheit.

Christus aber hielt sein Gott-Sein nicht fest, wie ein Räuber seine Beute festhält. Er verzichtet freiwillig und wird ein Mensch aus Fleisch und Blut. Er legt sich freiwillig in eine Futterkrippe und er lässt sich freiwillig bis zum Letzten erniedrigen und aufs Kreuz legen.

3. Damit aber geschieht der erstaunliche Wechsel: Während wir Menschen versuchen Gott gleich zu sein, **„entäußert sich Christus selbst und nimmt Knechtsgestalt an.“** ER verzichtet auf seine göttlichen Eigenschaften und wird ein Sklave. Wir können uns das gar nicht mehr vorstellen, was es in der Antike bedeutete, ein Sklave zu sein. Kriegsgefangene wurden grundsätzlich auf großen Sklavenmärkten verkauft. Etwa im Jahr 135 n. Christus war ein großer jüdischer Aufstand gegen die Römer. Der Sklavenpreis auf dem großen Sklavenmarkt in Hebron fiel drastisch, weil Juden als Sklaven im Übermaß angeboten wurden. Der Sklave wurde gut sichtbar tätowiert oder mit einem Brandzeichen versehen und war zeitlebens Arbeitstier seines Herrn.

Jesus Christus, Gotte Sohn, ein Sklave, verrichtet bei der Fußwaschung seiner Jünger Sklavendienste, indem er tut, was sonst keiner tun will. Er wird am Ende feilgeboten wie auf dem Sklavenmarkt, als Pilatus den Verbrecher Barabas neben ihn stellt und das Volk fragt, welchen von beiden es denn freigegeben wolle. Dieser Christus trägt wie ein Lastsklave alle Sünde und Schuld dieser Welt, alle Not und alle Krankheit an seinem Leib. Und dieser Christus stirbt schließlich den Sklaventod. Das Kreuz war typische Hinrichtungsart für straffällige und aufsässige Sklaven. **„Er erniedrigte sich selbst und gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“** In der heute beginnenden Karwoche lässt uns als Christen unserem Haupt Jesus Christus auf diesem Sklavenweg nachfolgen.

4. Unser Epistelabschnitt aus dem Philipperbrief macht aber an der Stelle noch nicht halt, sondern St. Paulus erinnert die Philipper und uns, dass dem unglaublichen Abstieg des Gottessohnes Jesus ein großer Aufstieg folgt. **„Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.“** Durch das Auferstehungswunder ist der Name Jesus Christus verherrlicht worden. Heutzutage gibt es geschützte Namen. Ein Neuruppiner Geschäftsmann hat sich zum Beispiel den Namen *„Martin Luther – Reisen“* patentieren lassen, nachdem er sich schon die Rechte auf den Namen Theodor Fontane hat schützen lassen. (Unsere Kirche hat damals gegen diesen Unfug geklagt.) Wenn es also in Zukunft geschützte Namen gibt, bei deren Gebrauch man etwas zahlen muss, dann sollten wir umso mehr bei dem Namen bleiben, der uns schützt und bei dem wir etwas ausgezahlt bekommen: Jesus Christus. In diesem Namen ist Schutz und Hilfe

in aller Not. In diesem Namen bekommen wir Vergebung geschenkt und ein ewiges Leben -
gratis.

Wir haben mit ihm Gemeinschaft, weil er unser Haupt ist, denn wo der Kopf durchpasst, da
passt der ganze Mensch auch durch; er hat seine Gottheit aufgegeben, um ganz Mensch zu
werden; Christus ist ein Sklave geworden, damit wir in seinem Namen frei werden; wir tragen
seinen schützenden Namen als Christen. Amen.

Bischof Hans-Jörg Voigt Münchhausenstr. 11 30625 Hannover Bischof@selk.de
